

Goethe | Götz von Berlichingen

Reclam XL | Text und Kontext

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO₂-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

Nähere Informationen finden Sie hier:



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/14058-1912-1001



Johann Wolfgang Goethe

Götz von Berlichingen
mit der eisernen Hand

Ein Schauspiel

Herausgegeben von Martin C. Wald

Reclam

Der Text dieser Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 71. Er wurde auf der Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln orthographisch behutsam modernisiert.



Zu diesem Text gibt es eine Interpretationshilfe:
Johann Wolfgang Goethe, *Götz von Berlichingen*.
Lektüreschlüssel (Nr. 15331)

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 16135
2014, 2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Durchgesehene Ausgabe 2022
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2022
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-016135-7

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Die Reihe bietet neben dem Text Worterläuterungen in Form von Fußnoten und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen (➤) verwiesen wird. Quellen im Anhang werden mit dem Zeichen **Q** kenntlich gemacht.

Inhalt

Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand.

Ein Schauspiel 3

Anhang

1. Zur Textgestalt 123
2. Anmerkungen 124
3. Leben und Zeit 131
4. Übersichten zum Drama 134
5. Der *Götz* im Sturm und Drang 136
 - 5.1 »Sturm und Drang« lexikalisch 136
 - 5.2 Goethe: »Zum Shakespeares Tag« 137
 - 5.3 Ernst Bloch über eine Jugend in der Zeitenwende 139
 - 5.4 Eine neue Dramensprache 141
6. Die Gestalt des Götz 144
 - 6.1 Zeittafel 144
 - 6.2 Der Ritter mit der eisernen Hand – Ingo Bach: »Goethes wilder Ritter« 147
 - 6.3 Bilder des Götz 153
 - 6.4 Jakob Michael Reinhold Lenz über Götz von Berlichingen 157
 - 6.5 Ist Götz selbst schuld an seinem Schicksal? 157
7. Götz von Berlichingen: Ritter oder Räuber? 160
 - 7.1 Justus Möser: »Von dem Faustrechte« 160
 - 7.2 Roman Herzog: »Goethes *Götz von Berlichingen* zwischen Ritterrecht und Staatsräson« 163
8. Literaturhinweise 169

Personen



- KAISER MAXIMILIAN
GÖTZ VON BERLICHINGEN
ELISABETH, seine Frau
5 MARIA, seine Schwester
CARL, sein Söhnchen
GEORG, sein Bube
BISCHOF VON BAMBERG
WEISLINGEN
10 ADELHEID VON WALLDORF } an des
LIEBETRAUT } Bischofs Hofe
ABT VON FULDA
OLEARIUS, beider Rechte Doktor
BRUDER MARTIN
15 HANS VON SELBITZ
FRANZ VON SICKINGEN
LERSE
FRANZ, Weislingens Bube
KAMMERFRÄULEIN der Adelheid
20 METZLER, SIEVERS, LINK, KOHL, WILD, Anführer der
rebellischen Bauern
HOFFRAUEN, HOFLEUTE am bambergischen Hofe
KAISERLICHE RÄTE
RATSHERRN von Heilbronn
25 RICHTER des heimlichen Gerichts
ZWEI NÜRNBERGER KAUFLEUTE
MAX STUMPF, pfalzgräflicher Diener
EIN UNBEKANNTER
BRAUTVATER }
30 BRÄUTIGAM } Bauern
BERLICHING'SCHE, WEISLING'SCHE, BAMBERGSCHER Reiter
HAUPTLEUTE, OFFIZIERE, KNECHTE von der Reichsarmee

4 Personen

SCHENKWIRT

GERICHTSDIENER

HEILBRONNER BÜRGER

STADTWACHE

GEFÄNGNISWÄRTER

BAUERN

ZIGEUNERHAUPTMANN

ZIGEUNER, ZIGEUNERINNEN

Erster Akt

Schwarzenberg in Franken. Herberge.



*Metzler, Sievers, Bauern am Tische. Zwei Reutersknechte
beim Feuer. Wirt.*

5

SIEVERS. Hänsel, noch ein Glas Branntewein, und mess christlich.



WIRT. Du bist der Nimmersatt.

METZLER (*leise*). Erzähl das noch einmal, vom Berlichingen, die Bamberger dort ärgern sich sie möchten schwarz werden.

10

SIEVERS. Bamberger? Was tun die hier?

METZLER. Der Weislingen ist oben auf'm Schloss beim Herrn Grafen schon zwei Tage, dem haben sie das Gleit geben, ich weiß nicht wo er herkommt, sie warten auf ihn, er geht zurück nach Bamberg.

15

SIEVERS. Wer ist der Weislingen?

METZLER. Des Bischofs rechte Hand, ein gewaltiger Herr, der dem Götz auch auf'n Dienst lauert.

20

SIEVERS. Er mag sich in Acht nehmen.

METZLER. Ich bitt dich erzähl's doch noch einmal! (*Laut.*) Seit wann hat denn der Götz wieder Händel mit dem Bischof von Bamberg? Es hieß ja, alles wäre vertragen und geschlichtet.

25

SIEVERS. Ja, vertrag du mit den Pfaffen. Wie der Bischof sah, er richt nichts aus, und zieht immer den Kürzern, kroch er zum Kreuz, und war geschäftig, dass der Vergleich zu Stand käm. Und der getreuherzige Berlichingen gab unerhört nach, wie er immer tut, wenn er im Vorteil ist.

30

METZLER. Gott erhalt' ihn! Ein rechtschaffner Herr!

SIEVERS. Nun denk, ist das nicht schändlich? Da werfen sie ihm einen Buben nieder, da er sich nichts weniger versieht. Wird sie aber schon wieder dafür lausen.



19 auf'n Dienst lauert: das Verhalten (eines Dieners) scharf beobachtet | **22 Händel:** Streitereien, Auseinandersetzungen | **25 Pfaffen:** (abwertend für) Priester, Geistliche | **26 f. kroch er zum Kreuz:** gab er nach, unterwarf er sich | **31 f. Da werfen sie ihm ... versieht:** Da überwältigen sie einen Diener, als er es am wenigsten erwartet; vgl. Anm. zu 5,31 f.

METZLER. Es ist doch dumm, dass ihm der letzte Streich missglückt ist; er wird sich garstig erboht haben.

SIEVERS. Ich glaub nicht, dass ihn lang was so verdrossen hat. Denk auch, alles war aufs genauste verkundschaft, wann der Bischof aus dem Bad käm, mit wie viel Reutern, welchen Weg; und wenn's nicht wär durch falsche Leut verraten worden, wollt' er ihm das Bad gesegnet und ihn ausge-
rieten haben.

ERSTER REUTER. Was räsoniert ihr von unserm Bischof? Ich glaub ihr sucht Händel.

SIEVERS. Kümmert euch um eure Sachen. Ihr habt an unserm Tisch nichts zu suchen.

ZWEITER REUTER. Wer heißt euch von unserm Bischof despektierlich reden?

SIEVERS. Hab ich euch Red und Antwort zu geben? Seht doch den Fratzen!

ERSTER REUTER (*schlägt ihm hinter die Ohren*).

METZLER. Schlag den Hund tot.

(*Sie fallen übereinander her.*)

ZWEITER REUTER. Komm her, wenn du's Herz hast.

WIRT (*reißt sie voneinander*). Wollen ihr Ruh haben! Tausend Schwerenot: Schert euch 'naus, wenn ihr was auszumachen habt. In meiner Stub soll's ehrlich und ordentlich zugehen. (*Schiebt die Reuter zur Tür hinaus.*) Und ihr Esel was fangen ihr an?

METZLER. Nur nit viel geschimpft Hänsel, sonst kommen wir dir über die Glatze. Komm Kamerad wollen die draus plauen.

Zwei Berlichingische Reuter kommen.

ERSTER REUTER. Was gibt's da?

SIEVERS. Ei guten Tag Peter! Veit, guten Tag! Woher?

ZWEITER REUTER. Dass du dich nit unterstehst zu verraten, wem wir dienen.

SIEVERS (*leise*). Da ist euer Herr Götz wohl auch nit weit.

ERSTER REUTER. Halt dein Maul! Habt ihr Händel?

1 **Streich**: hier für: Schlag, Kriegshandlung | 2 **garstig**: arg, schlimm, überaus | 3 **verdrossen**: geärgert | 5 **Bad**: hier: Kurort mit Bäderbetrieb | 9 **räsoniert**: hier im Sinne von: nörgelt | 13f. **despektierlich**: respektlos | 16 **Fratzen**: hier für: Narren, albernen Menschen | 32 **unterstehst**: erlaubst, herausnimmst

SIEVERS. Ihr seid den Kerls begegnet draus, sind Bamberger.

ERSTER REUTER. Was tun die hier?

METZLER. Der Weislingen ist droben auf'm Schloss, beim gnädigen Herrn, den haben sie geleit.

5 ERSTER REUTER. Der Weislingen.

ZWEITER REUTER (*leise*). Peter! das ist ein gefunden Fressen. Wie lang ist er da?

METZLER. Schon zwei Tage. Aber er will heut noch fort, hört ich einen von den Kerls sagen.

10 ERSTER REUTER (*leise*). Sagt ich dir nicht er wär daher? Hätten wir dort drüben eine Weile passen können. Komm Veit.

SIEVERS. Helft uns doch erst die Bamberger ausprügeln.

ZWEITER REUTER. Ihr seid ja auch zu zwei. Wir müssen fort. Adies. (*Ab.*)

15 SIEVERS. Scheißkerle die Reuter, wann man sie nit bezahlt, tun sie dir keinen Streich.

METZLER. Ich wollt' schwören sie haben einen Anschlag. Wem dienen sie?

SIEVERS. Ich soll's nit sagen. Sie dienen dem Götz.

20 METZLER. So! Nun wollen wir über die draus. Komm, solange ich einen Bengel hab, fürcht ich ihre Bratspieße nicht.

SIEVERS. Dürften wir nur so einmal an die Fürsten, die uns die Haut über die Ohren ziehen.

Herberge im Wald.

25 *Götz vor der Türe unter der Linde.*

GÖTZ. Wo meine Knechte bleiben. Auf und ab muss ich gehen, sonst übermannt mich der Schlaf. Fünf Tag und Nächte schon auf der Lauer. Es wird einem sauer gemacht, das bisschen Leben und Freiheit. Dafür, wenn ich dich
30 habe Weislingen, will ich mir's wohl sein lassen. (*Schenkt ein.*) Wieder leer! Georg! Solang's daran nicht mangelt, und an frischem Mut, lach ich der Fürsten Herrschsucht und Ränke. Georg! Schickt ihr nur euren gefälligen Weis-

11 **passen:** warten, lauern | 14 **Adies:** adieu: auf Wiedersehen, tschüs | 17 **sie haben einen Anschlag:** sie führen etwas im Schilde | 21 **Bengel:** Knüppel, Prügelholz; vgl. Anm. zu 7,21 | 32 **lach ich der:** lach ich über | 33 **Ränke:** Intrigen

lingen herum zu Vettern und Gevattern, lasst mich anschwärzen. Nur immerzu. Ich bin wach. Du warst mir entwischt Bischof! So mag denn dein lieber Weislingen die Zeche bezahlen. Georg! hört der Junge nicht! Georg! Georg!

5

Der Bub im Panzer eines Erwachsenen.

GEORG. Gestrenger Herr!

GÖTZ. Wo stickst du! Hast du geschlafen? Was zum Henker treibst du für Mummerei? Komm her du siehst gut aus. Schäm dich nicht Junge. Du bist brav! ja, wenn du ihn ausfülltest. Es ist Hansens Kürass?

10

GEORG. Er wollt ein wenig schlafen, und schnallt' ihn aus.

GÖTZ. Er ist bequemer als sein Herr.

GEORG. Zürnt nicht. Ich nahm ihn leise weg, und legt ihn an, und holt meines Vaters altes Schwert von der Wand, lief auf die Wiese und zog's aus.

15

GÖTZ. Und hiebst um dich herum? Da wird's den Hecken und Dornen gut gegangen sein. Schläft Hans?

GEORG. Auf Euer Rufen sprang er auf und schrie mir, dass Ihr rieft. Ich wollt ihn ausschnallen, da hört ich euch zweidreimal.

20

GÖTZ. Geh! bring ihm seinen Panzer wieder, und sag ihm, er soll bereit sein, soll nach den Pferden sehen.

GEORG. Die hab ich recht ausgefüttert, und wieder aufgezümt. Ihr könnt aufsitzen wann ihr wollt.

25

GÖTZ. Bring mir einen Krug Wein, gib Hansen auch ein Glas, sag ihm, er soll munter sein, es gilt. Ich hoffe jeden Augenblick meine Kundschafter sollen zurückkommen.

GEORG. Ach gestrenger Herr!

GÖTZ. Was hast du?

30

GEORG. Darf ich nicht mit?

GÖTZ. Ein andermal Georg, wann wir Kaufleute fangen und Führen wegnehmen.

GEORG. Ein andermal, das habt Ihr schon oft gesagt, o diesmal, diesmal. Ich will nur hintendrein laufen, nur auf der

35

3 f. **die Zeche bezahlen:** die Sache ausbaden, dafür büßen | 8 **stickst:** steckst | 9 **Mummerei:** Versteckspiel | 24 f. **aufgezümt:** ein Pferd mit Zaumzeug (Kopfgestell aus Riemen und Zügeln) ausgestattet | 26 **Hansen:** dem Hans (altertümliche Dativ-Form)

Seite lauren. Ich will Euch die verschossene Bolzen wiederholen.

GÖTZ. Das nächste Mal Georg. Du sollst erst einen Wams haben, eine Blechhaube, und einen Spieß.

5 GEORG. Nehmet mich mit. Wär ich letzt dabei gewesen, Ihr hättet die Armbrust nicht verloren.

GÖTZ. Weißt du das?

GEORG. Ihr warft sie dem Feind an Kopf, und einer von den Fußknechten hub sie auf, weg war sie. Gelt ich weiß.

10 GÖTZ. Erzählen dir das meine Knechte?

GEORG. Wohl. Dafür pfeif ich ihnen auch, wenn wir die Pferde striegeln, allerlei Weisen, und lerne sie allerlei lustige Lieder.

GÖTZ. Du bist ein braver Junge.

15 GEORG. Nehmt mich mit, dass ich's zeigen kann.

GÖTZ. Das nächste Mal, auf mein Wort. Unbewaffnet wie du bist, sollst du nicht in Streit. Die künftigen Zeiten brauchen auch Männer. Ich sage dir Knabe, es wird eine teure Zeit werden, Fürsten werden ihre Schätze bieten um einen
20 Mann den sie jetzt hassen. Geh Georg, gib Hansen seinen Kürass wieder, und bring mir Wein. (*Georg ab.*) Wo meine Knechte bleiben! Es ist unbegreiflich. Ein Mönch! Wo kommt der noch her?

Bruder Martin kommt.

25 GÖTZ. Ehrwürdiger Vater, guten Abend! woher so spät? Mann der heiligen Ruhe, Ihr beschämt viel Ritter.

MARTIN. Dank Euch edler Herr! Und bin vorderhand nur demütiger Bruder, wenn's ja Titul sein soll. Augustin mit meinem Klosternamen, doch hör ich am liebsten Martin
30 meinen Taufnamen.

GÖTZ. Ihr seid müd Bruder Martin, und ohne Zweifel durstig! (*Der Bub kommt.*) Da kommt der Wein eben recht.

MARTIN. Für mich einen Trunk Wasser. Ich darf keinen Wein trinken.

1 **lauren**: lauern; hier auch: zusehen | 9 **Gelt**: dialektale Floskel im Süddeutschen: hier: klar, sicher | 12 **striegeln**: das Fell eines Pferdes mit der Bürste reinigen | 12 **Weisen**: Lieder, Melodien | 14 **braver**: hier für: mutiger, tüchtiger | 27 **vorderhand**: süddeutsch: zunächst einmal, einstweilen | 28 **Titul**: Anrede; vgl. Anm. zu 9,28

GÖTZ. Ist das Euer Gelübde?

MARTIN. Nein gnädiger Herr, es ist nicht wider mein Gelübde Wein zu trinken; weil aber der Wein wider mein Gelübde ist; so trinke ich keinen Wein.

GÖTZ. Wie versteht Ihr das?

MARTIN. Wohl Euch, dass Ihr's nicht versteht. Essen und trinken mein ich, ist des Menschen Leben.

GÖTZ. Wohl!

MARTIN. Wenn Ihr gessen und trunken habt, seid Ihr wie neu geboren. Seid stärker, mutiger, geschickter zu Eurem Geschäft. Der Wein erfreut des Menschen Herz, und die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden. Wenn Ihr Wein getrunken habt, seid Ihr alles doppelt, was Ihr sein sollt, noch einmal so leicht denkend, noch einmal so unternehmend, noch einmal so schnell ausführend.

GÖTZ. Wie ich ihn trinke, ist es wahr.

MARTIN. Davon red ich auch. Aber wir –

GEORG (*mit Wasser*).

GÖTZ (*zu Georg heimlich*). Geh auf den Weg nach Dachsbad, und leg dich mit dem Ohr auf die Erde, ob du nicht Pferde kommen hörst, und sei gleich wieder hier.

MARTIN. Aber wir, wenn gessen und trunken haben, sind wir grad das Gegenteil von dem, was wir sein sollen. Unsere schläfrige Verdauung stimmt den Kopf nach dem Magen, und in der Schwäche einer überfüllten Ruhe erzeugen sich Begierden, die ihrer Mutter leicht über den Kopf wachsen.

GÖTZ. Ein Glas, Bruder Martin, wird Euch nicht im Schlaf stören. Ihr seid heute viel gegangen. (*Bringt's ihm.*) Alle Streiter!

MARTIN. In Gottes Namen, (*sie stoßen an*) ich kann die müßige Leut nicht ausstehen, und doch kann ich nicht sagen, dass alle Mönche müßig sind, sie tun was sie können. Da komm ich von St. Veit, wo ich die letzte Nacht schlief. Der Prior führte mich in Garten, das ist nun ihr Bienenkorb. Fürtrefflicher Salat! Kohl nach Herzens Lust! Und besonders Blumenkohl und Artischocken, wie keine in Europa!

1 **Gelübde:** feierlich abgelegtes Versprechen, Schwur | 26 **ihrer Mutter:** gemeint ist die »überfüllte Ruhe« (10,25), die die Begierden hervorbringt wie die Mutter das Kind | 30 f. **müßige:** faule | 34 **Prior:** Vorsteher eines Klosters | 34 **Bienenkorb:** Symbol für die Kirche

GÖTZ. Das ist also Eure Sache nicht. *(Er steht auf sieht nach dem Jungen und kommt wieder.)*

MARTIN. Wollte, Gott hätte mich zum Gärtner oder Laboranten gemacht, ich könnte glücklich sein. Mein Abt liebt mich, mein Kloster ist Erfurt in Sachsen, er weiß ich kann nicht ruhn, da schickt er mich herum, wo was zu betreiben ist. Ich geh zum Bischof von Konstanz.

GÖTZ. Noch eins! Gute Verrichtung!

MARTIN. Gleichfalls!

GÖTZ. Was seht Ihr mich so an, Bruder?

MARTIN. Dass ich in Euren Harnisch verliebt bin.

GÖTZ. Hättet Ihr Lust zu einem? Es ist schwer und beschwerlich ihn zu tragen.

MARTIN. Was ist nicht beschwerlich auf dieser Welt, und mir kommt nichts beschwerlicher vor, als nicht Mensch sein dürfen. Armut, Keuschheit und Gehorsam. Drei Gelübde, deren jedes, einzeln betrachtet, der Natur das unausstehlichste scheint, so unerträglich sind sie alle. Und sein ganzes Leben unter dieser Last, oder der weit drückendern Bürde des Gewissens mutlos zu keichen! O Herr! was sind die Mühseligkeiten Eures Lebens, gegen die Jämmerlichkeiten eines Stands, der die besten Triebe, durch die wir werden, wachsen und gedeihen, aus missverstandner Begierde Gott näher zu rücken, verdammt.

GÖTZ. Wäre Euer Gelübde nicht so heilig, ich wollte Euch bereden einen Harnisch anzulegen, wollt' Euch ein Pferd geben, und wir zögen miteinander.

MARTIN. Wollte Gott, meine Schultern fühlten sich Kraft, den Harnisch zu ertragen, und mein Arm die Stärke, einen Feind vom Pferd zu stechen! – Arme schwache Hand, von jeher gewöhnt Kreuze und Friedensfahnen zu führen, und Rauchfässer zu schwingen, wie wolltest du Lanze und Schwert regieren? Meine Stimme, nur zu Ave und Halleluja gestimmt, würde dem Feind ein Herold meiner Schwäche sein, wenn ihn die Eurige überwältigte. Kein

3 f. **Laboranten**: hier: Kräutersammler für die Klosterapotheke | 32 **Friedensfahnen**: bei kirchlichen Prozessionen mitgeführte Fahnen mit christlichen Motiven | 35 **Herold**: Bote